

Aber (4)

»Dem König der Zeitalter aber, dem unvergänglichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.« (1Tim 1,17)



Die Verkündigung der Zeugen

Petrus bezeugt bei seiner zweiten Predigt im Tempel den verwunderten Juden: »Gott **aber** hat so erfüllt, was er durch den Mund aller Propheten vorher verkündigt hat, dass sein Christus leiden sollte« (Apg 3,18), und Paulus kann den Korinthern triumphierend schreiben: »Nun **aber** ist Christus aus den Toten auferweckt, der Erstling der Entschlafenen« (1Kor 15,20).

Dem Schreiber des Hebräerbriefts steht Jesus vor Augen wegen seiner zeitweiligen Erniedrigung und nachfolgenden Verherrlichung: »Wir sehen **aber** Jesus, der wegen des Todesleidens ein wenig unter die Engel erniedrigt war, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt« (Hebr 2,9). »Dieser **aber** hat ein Schlachtopfer für Sünden dargebracht und sich für immer gesetzt zur Rechten Gottes« (Hebr 10,12; vgl. V. 18). »Christus **aber** ist gekommen als Hoherpriester der zukünftigen Güter ... Mit seinem eigenen Blut [ist er] in das Heiligtum hineingegangen und hat uns eine ewige Erlösung erworben« (Hebr 9,11f.).

Das Gericht über die Ungläubigen

Auch die Heilsbotschaft der Apostel wird vor dem dunklen Hintergrund der Verkündigung des Gerichts Gottes bezeugt: »Wir wissen **aber**, dass das Gericht Gottes der Wahrheit entsprechend über die ergeht, die solches tun [nämlich den anderen richten]. Denkst du **aber** dies, o Mensch, der du die richtest, die so etwas tun, und dasselbe verübst, dass du dem Gericht Gottes entfliehen wirst?« (Röm 2,2f.; vgl. V. 5f.). Dies gilt ungeachtet der Herkunft eines jeden Einzelnen: »Bedrängnis

und Angst über die Seele jedes Menschen, der das Böse vollbringt, sowohl des Juden zuerst als auch des Griechen; Herrlichkeit **aber** und Ehre und Frieden jedem, der das Gute wirkt, sowohl dem Juden zuerst als auch dem Griechen« (Röm 2,9f.). Diese Absicht Gottes dient einem universellen Heilsplan: »**Aber** die Schrift hat alles unter die Sünde eingeschlossen, damit die Verheißung aus Glauben an Jesus Christus den Glaubenden gegeben werde« (Gal 3,22).

Es bedarf indessen einer Entscheidung, eines Für oder Wider: »Denn das Wort vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, Torheit; uns **aber**, die wir errettet werden, ist es Gottes Kraft« (1Kor 1,18; vgl. V. 24f.). Gegen die Versuchung zur Sünde heißt es zu bestehen: »Ein jeder **aber** wird versucht, wenn er von seiner eigenen Begierde fortgezogen und gelockt wird. Danach, wenn die Begierde empfangen hat, bringt sie Sünde hervor, die Sünde **aber**, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod« (Jak 1,14f.). Die finstere Drohung des endgültigen zweiten Todes betrifft allein den in der Gottlosigkeit Verharrenden: »**Aber** den Feigen und Ungläubigen und mit Gräueln Befleckten und Mördern und Unzüchtigen und Zauberern und Götzdienern und allen Lügnern, ihr Teil ist in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, das ist der zweite Tod« (Offb 21,8).

Rechtfertigung und Heiligung der Glaubenden

Die Botschaft des Evangeliums selbst ist Botschaft von der Gnadentat Gottes: »Gott **aber**, der reich ist an Barmherzigkeit, hat um seiner vielen Liebe willen, womit er uns geliebt hat, auch uns, die wir in den

Vergehungen tot waren, mit dem Christus lebendig gemacht« (Eph 2,4f.; vgl. Tit 3,4f.). Es gilt zu unterscheiden: »Wenn **aber** durch Gnade, so nicht mehr aus Werken; sonst ist die Gnade nicht mehr Gnade« (Röm 11,6). Denn nicht durch irgendein eigenes Tun kann ein Sünder gerechtfertigt werden, sondern allein durch Gnade: »Gottes Gerechtigkeit **aber** [wird tätig] durch den Glauben an Jesus Christus für alle, die glauben« (Röm 3,22). Dies bedeutet insbesondere für Paulus eine sichere Grundüberzeugung: »**Aber** da wir wissen, dass der Mensch nicht aus Gesetzeswerken gerechtfertigt wird, sondern nur durch den Glauben an Christus Jesus, haben wir auch an Christus Jesus geglaubt« (Gal 2,16; vgl. 3,11f.).

Es ist indessen auch ein Grundständiger Danksagung für alle Glaubenden, denn sie hat ihren eigentlichen Grund in Gottes ewigem Erwählen: »Wir **aber** müssen Gott allezeit für euch danken, vom Herrn geliebte Brüder, dass Gott euch von Anfang an erwählt hat zur Rettung in Heiligung des Geistes und im Glauben an die Wahrheit« (2Thess 2,13). Gott tut an ihnen ein vollständiges Werk: »Die er **aber** vorherbestimmt hat, diese hat er auch berufen; und die er berufen hat, diese hat er auch gerechtfertigt; die er **aber** gerechtfertigt hat, diese hat er auch verherrlicht« (Röm 8,30). Ihnen gilt eine ganz besondere Würde: »Ihr **aber** seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation, ein Volk zum Besitztum« (1Petr 2,9; vgl. V. 10).

Ein vollständiger Herrschaftswechsel hat stattgefunden: »Gott **aber** sei Dank, dass ihr Sklaven der Sünde wart, **aber** von Herzen ge-



horsam geworden seid dem Bild der Lehre, dem ihr übergeben worden seid! Frei gemacht **aber** von der Sklaverei der Sünde, seid ihr Sklaven der Gerechtigkeit geworden« (Röm 6,17f.). Es gleicht der Rückkehr verirrter Schafe unter die Obhut des Seelenhirten: »Denn ihr geht in der Irre wie Schafe, **aber** ihr seid jetzt zurückgekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen« (1Petr 2,25). Es ist eine durch Christi Opfertod bewirkte Überwindung der Ferne durch die Nähe Gottes: »Jetzt **aber**, in Christus Jesus, seid ihr, die ihr einst fern wart, durch das Blut des Christus nahe geworden« (Eph 2,13).

Es ist dies eine vollständige Existenzverwandlung unter der Mitwirkung auch des Heiligen Geistes: »**Aber** ihr seid abgewaschen, **aber** ihr seid geheiligt, **aber** ihr seid gerechtfertigt worden durch den Namen des Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes« (1Kor 6,11). Die Überwindung von Fremdheit und Feindschaft beruht indessen ausschließlich auf der Versöhnung durch den Tod Jesu Christi: »Und euch, die ihr einst entfremdet und Feinde wart nach der Gesinnung in den bösen Werken, hat er **aber** nun versöhnt in dem Leib seines Fleisches durch den Tod, um euch heilig und tadellos und unsträflich vor sich hinzustellen« (Kol 1,21f.). Dem dient auch die Belehrung der Heiligen Schrift: »Das Endziel der Weisung **aber** ist Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen und ungeheucheltem Glauben« (1Tim 1,5). Uns wird nur die Ermahnung für unseren Weg mitgegeben: »Haltet euch der Sünde für tot, Gott **aber** lebend in Christus Jesus!« (Röm 6,11).

Erwartung der Erlösung

Unser Stand als Glaubende ist ein Wartestand: »Wenn wir **aber** mit Christus gestorben sind, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden, da wir wissen, dass Christus, aus den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod herrscht nicht mehr über ihn« (Röm 6,8f.). Er ist auf eine kosmische Erneuerung gerichtet: »Wir erwarten **aber** nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt« (2Petr 3,13), betrifft jedoch zuerst die hier noch seufzenden und auf eine vollständige Erlösung hoffenden Kinder Gottes: »Nicht allein **aber** [die Schöpfung], sondern auch wir selbst, die wir die Erstlinge des Geistes haben, auch wir selbst seufzen in uns selbst und erwarten die Sohnschaft: die Erlösung unseres Leibes« (Röm 8,23). Denn dies wird auch einen radikalen Wechsel der Gotteserkenntnis bewirken: »Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels, undeutlich, dann **aber** von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich stückweise, dann **aber** werde ich erkennen, wie auch ich erkannt worden bin« (1Kor 13,12). Unveränderlich gilt indessen: »**Aber** das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit. Dies **aber** ist das Wort, das euch als Evangelium verkündigt worden ist« (1Petr 1,25).

Das Warten auf die Erlösung erfordert indessen Geduld, denn der Zeitmaßstab des Herrn ist von dem unseren qualitativ verschieden: »Dies eine **aber** sei euch nicht verborgen, Geliebte, dass beim Herrn ein Tag ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag« (2Petr 3,8; vgl. V. 10). Wir werden indessen zum Ausharren ermuntert: »Der Gott der Hoffnung **aber** erfülle euch mit aller Freude und allem Frieden im

Glauben, damit ihr überreich seiet in der Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes!» (Röm 15,13; vgl. Hebr 13,20f.; Röm 16,20), sowie ganz besonders durch das Hinschauen auf das Ausharren des Herrn selbst: »Der Herr **aber** richte eure Herzen auf die Liebe Gottes und auf das Ausharren des Christus!« (2Thess 3,5).

Auch wir selbst dürfen uns mittels des Beistands des Heiligen Geistes durch Glauben und Gebet in der Liebe Gottes erhalten: »Ihr **aber**, Geliebte, erbaut euch auf euren allerheiligsten Glauben, betet im Heiligen Geist, erhaltet euch in der Liebe Gottes, indem ihr die Barmherzigkeit unseres Herrn Jesus Christus erwartet zum ewigem Leben« (Jud 20f.). Zuversichtlich dürfen wir aufgrund des Vertrauens auf die Barmherzigkeit Gottes bekennen: »Wir **aber** sind nicht von denen, die zurückweichen zum Verderben, sondern von denen, die glauben zur Gewinnung des Lebens« (Hebr 10,39). Und wir dürfen in der Gewissheit dieses Heils schon gegenwärtig Grund zum Lobpreis haben: »Gott **aber** sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!« (1Kor 15,57).

Praktiziertes Glaubensleben

Der erste Bericht über das Alltagsleben der Urgemeinde in Jerusalem erzählt: »Die Menge derer **aber**, die gläubig wurden, war ein Herz und eine Seele; und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein Eigen sei, sondern es war ihnen alles gemeinsam« (Apg 4,32; vgl. V. 35).

Dieses Praxismodell wurde zwar nicht überall eingeführt und hatte auch nicht lange Bestand, jedoch werden seine Grundsätze stets aufrechterhalten und immer wieder

angemahnt: »Lass **aber** auch die Unseren lernen, sich für die notwendigen Bedürfnisse um gute Werke zu bemühen, damit sie nicht unfruchtbar seien!« (Tit 3,14). »Endlich seid **aber** alle gleichgesinnt, mitleidig, voll brüderlicher Liebe, barmherzig, demütig, und vergeltet nicht Scheltwort mit Scheltwort, sondern im Gegenteil segnet, weil ihr dazu berufen worden seid, dass ihr Segen erbt!« (1Petr 3,8f.). »Seid **aber** zueinander gütig, mitleidig, und vergebt einander, wie auch Gott in Christus euch vergeben hat!« (Eph 4,32). »Alle **aber** umkleidet euch mit Demut im Umgang miteinander! Denn Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen **aber** gibt er Gnade« (1Petr 5,5; vgl. Jak 4,6). Und als Konsequenz: »Der niedrige Bruder **aber** rühme sich seiner Hoheit, der reiche **aber** seiner Niedrigkeit« (Jak 1,9f.).

Das leitet zu einem vielfältigen Handeln an: »Seid **aber** Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen!« (Jak 1,22; vgl. V. 25; 4,11f.). »Wenn **aber** ein Bruder oder eine Schwester dürftig gekleidet ist und der Nahrung entbehrt, **aber** jemand unter euch spricht zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch! Ihr gebt ihnen **aber** nicht das für den Leib Notwendige, was nützt es?« (Jak 2,15f.; vgl. 1Joh 3,17). Die Folgerung lautet: »Lasst uns also nun, soviel wir Gelegenheit haben, allen gegenüber das Gute wirken, am meisten **aber** gegenüber den Hausgenossen des Glaubens!« (Gal 6,10; vgl. 2Thess 3,13; Hebr 13,16). Dazu sollen auch die vom Apostel in der Gemeinde von Korinth angekündigten Sammlungen dienen: »Was **aber** die Sammlung für die Heiligen betrifft, macht auch ihr es so, wie ich es für die Gemeinden in Ga-





latien angeordnet habe!« (1Kor 16,1).

Das Band der Vollkommenheit in- dessen, das die Gemeinschaft der Glaubenden sowohl an den Herrn als auch untereinander bindet, ist die Liebe (griech. *agape*). Darum wird diese Ermahnung des Apostels Petrus mit einem nachdrücklichen »Vor allen Dingen« eingeleitet: »Es ist *aber* nahe gekommen das Ende aller Dinge ... Vor allen Dingen *aber* habt untereinander eine anhaltende Liebe!« (1Petr 4,7f.). Denn: »Wenn ich mit den Sprachen der Menschen und der Engel redete, *aber* keine Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel« (1Kor 13,1; vgl. V. 2f.).

Indessen steht uns gegen den Mangel an Liebe das Heilmittel der Ermahnungen des Wortes Gottes zur Verfügung »Wer *aber* sein Wort hält, in dem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet« (1Joh 2,5). Denn es unterweist uns und fordert uns zum Tun auf: »Die Frucht des Geistes *aber* ist: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit« (Gal 5,22f.; vgl. Jak 3,18). »Eben deshalb wendet auch allen Fleiß auf und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend *aber* die Erkenntnis, in der Erkenntnis *aber* die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit *aber* das Ausharren, in dem Ausharren *aber* die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit *aber* die Bruderliebe, in der Bruderliebe *aber* die Liebe« (2Petr 1,5–7).

Dies ist auch dann ein Erfordernis, wenn wir der Gesinnung des Herrn gemäß die Wahrheit reden wollen: »Lasst uns *aber* die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus« (Eph 4,15). »Es sei *aber* euer Ja

ein Ja und euer Nein ein Nein« (Jak 5,12; vgl. 3,14)

Praktische Gemeinschaft im Glauben bedingt keine Uniformität in allen Verhaltensweisen: »Der eine hält einen Tag vor dem anderen, der andere *aber* hält jeden Tag gleich. Jeder *aber* sei in seinem eigenen Sinn völlig überzeugt!« (Röm 14,5). Entscheidend ist jedoch, dass sie von derselben Gesinnung und in demselben Geist gewirkt sind: »Dies alles *aber* wirkt ein und derselbe Geist und teilt jedem besonders aus, wie er will. Denn wie der Leib einer ist und viele Glieder hat, alle Glieder des Leibes *aber*, obwohl viele, ein Leib sind: so auch der Christus« (1Kor 12,11f.; vgl. V. 18–20. 27). Darum kommt es darauf an, die Mahnung des Apostels zu beherzigen: »Ich sage *aber*: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Begierden des Fleisches nicht erfüllen. Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist auf, der Geist *aber* gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt« (Gal 5,16f.). Denn: »Alles *aber*, was nicht aus Glauben ist, ist Sünde« (Röm 14,23).

Das muss indessen nicht zu abwegiger Ängstlichkeit betreffend unsere Gewissensentscheidungen und Handlungen führen: »Den Reinen ist alles rein; den Befleckten *aber* und Ungläubigen ist nichts rein, sondern befleckt ist sowohl ihre Gesinnung als auch ihr Gewissen« (Tit 1,15). Und in Christus steht uns die ganze Fülle der Weisheit zur Verfügung: »Alles ist euer, ihr *aber* seid Christi, Christus *aber* ist Gottes« (1Kor 3,22f.).

Beschränkt allerdings wird unser Tun durch einen nützlichen Willensentschluss: »Alles ist mir erlaubt, *aber* nicht alles ist nützlich.

Alles ist mir erlaubt, **aber** ich will mich von nichts beherrschen lassen« (1Kor 6,12; vgl. 10,23). Dies wird zum einen konkretisiert durch die Mahnung: »Seht **aber** zu, dass nicht etwa diese eure Freiheit den Schwachen zum Anstoß werde!« (1Kor 8,9). Und zum anderen durch die strikte Abweisung der gleichzeitigen Gemeinschaft mit Christus und den Dämonen: »Ich will **aber** nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen« (1Kor 10,20).

Dies bedarf einer besonderen Sorgfalt beim Mahl am Tisch des Herrn, wo wir zugleich mit seinem Tod die Verbundenheit in dem einen Leib bekennen: »Der Mensch **aber** prüfe sich selbst, und so esse er von dem Brot und trinke von dem Kelch« (1Kor 11,28). »Wenn wir uns **aber** selbst beurteilten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir **aber** vom Herrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtigt, dass wir nicht mit der Welt verurteilt werden« (1Kor 11,31f.).

Wir sollen unser praktisches Christenleben immer wieder einmal mit unserem früheren vergleichen und uns die damit einhergehende Ermutigung zu Herzen nehmen: »Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt **aber** seid ihr Licht im Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts« (Eph 5,8). Im Gegensatz zu der sehr begrenzten Nützlichkeit der körperlichen Übung hat ein Leben in Frömmigkeit (Gottseligkeit; wörtlich: echte Verehrung, griech. *eusebeia*) eine über das irdische Leben hinausreichende Verheißung: »Die leibliche Übung ist zu wenigem nütze, die Gottseligkeit **aber** ist zu allen Dingen nütze, weil sie die Verheißung des Lebens hat, des jetzigen und des zukünftigen« (1Tim 4,8; vgl. 6,6f.).

Die Gottseligkeit bewahrt vor »unvernünftigen und schädlichen Begierden« und schenkt den letzten Mahnungen des Apostels an Timotheus Gehör: »Du **aber**, o Mensch Gottes, fliehe diese Dinge; strebe **aber** nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Ausharren, Sanftmut!« (1Tim 6,11; vgl. 2Tim 2,22; 3,10). »Du **aber** bleibe in dem, was du gelernt hast und wovon du überzeugt bist, da du weißt, von wem du gelernt hast, und weil du von Kind auf die heiligen Schriften kennst, die Kraft haben, dich weise zu machen zur Rettung durch den Glauben, der in Christus Jesus ist« (2Tim 3,14f.). Das ist keine Aufforderung zum Verharren in starrer Unbeweglichkeit, sondern zu einem fortschreitenden Wandeln in klarer Zielstrebigkeit. Das Wort des Apostels Johannes könnte diesbezüglich geradezu als Devise für unser praktisches Glaubensleben dienen: »Wenn wir **aber** im Licht wandeln, wie er im Licht ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde« (1Joh 1,7).

Dienst für den Herrn und für das Evangelium

Christen sind dazu berufen, den verlorenen Menschen das Heil zu bezeugen. Das war noch der letzte Auftrag des Paulus an Timotheus: »Du **aber** sei nüchtern, ertrage Leid, tu das Werk eines Evangelisten, vollbringe deinen Dienst!« (2Tim 4,5). Schon früher, bei seinem Abschied in Milet, hatte er in Bezug auf sich selbst gegenüber den gläubigen Ephesern bekannt: »**Aber** ich achte mein Leben nicht der Rede wert, damit ich meinen Lauf vollende und den Dienst, den ich von dem Herrn





Jesus empfangen habe; das Evangelium von der Gnade Gottes zu bezeugen« (Apg 20,24), sowie später den Philippern: »Wenn ich **aber** auch als Trankopfer über das Opfer und den Dienst eures Glaubens gesprengt werde, so freue ich mich und freue mich mit euch allen. Ebenso **aber** freut auch ihr euch, und freut euch mit mir!« (Phil 2,17f.). Es geht ja bei unserer Verkündigung nicht um die eigene Person: »Wir predigen nicht uns selbst, sondern Christus Jesus als Herrn, uns **aber** als eure Sklaven um Jesu willen« (2Kor 4,5).

Darum ist es auch nicht ohne Belang, in welcher Gesinnung die Bezeugung des Evangeliums erfolgt. Der Apostel Petrus gibt dazu die rechte Anweisung: »Seid **aber** bereit zur Verantwortung jedem gegenüber, der Rechenschaft von euch über die Hoffnung in euch fordert, **aber** mit Sanftmut und Ehrerbietung!« (1Petr 3,15f.). Und es kommt dabei auf die persönliche Hingabe an: »Jeder **aber**, der kämpft, ist enthaltsam in allem, jene freilich, dass sie einen vergänglichen Siegeskranz empfangen, wir **aber** einen unvergänglichen« (1Kor 9,25). Um das rechte Saatgut brauchen wir uns indessen nicht zu kümmern: »Der **aber** Samen darreicht dem Sämann und Brot zur Speise, wird eure Saat darreichen und mehren und die Frucht eurer Gerechtigkeit wachsen lassen« (2Kor 9,10).

**Leben unter Verfolgung und
Bewahrung der Gläubigen**

Es währt nur kurze Zeit, dass die neu Getauften sich der Gunst des ganzen Volkes erfreuen können, denn schon bald wenden sich ihre Gegner – vor allem die Obersten und Ältesten und Schriftgelehr-

ten – gegen sie, zuerst mit Drohungen, dann mit Gefangennahmesowie schließlich mit der Steinigung des Stephanus und danach einer großen Verfolgung. Dies hindert jedoch nicht die Vermehrung der Gläubigen: »Viele **aber**, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig« (Apg 4,4; vgl. 12,24).

Nach einer kurzen Zwischenzeit der Ruhe gesellte sich indessen auch der König Herodes (Agrippa) aus politischen Erwägungen den Feinden der Gemeinde bei, lässt einige von ihnen misshandeln und Jakobus, den Bruder des Johannes, mit dem Schwert töten. Da dies den Juden gefällt, beschließt er, das Gleiche auch an Petrus zu vollziehen, und setzt ihn in Gewahrsam: »Petrus nun wurde im Gefängnis verwahrt; **aber** von der Gemeinde geschah ein anhaltendes Gebet für ihn zu Gott« (Apg 12,5). Mit der Macht der Fürbitte und ihrer unverzüglichen Erhörung durch die Befreiung des Petrus mittels eines Engels kann Herodes natürlich nicht rechnen und muss sie der Unachtsamkeit der Wächter zur Last legen. Doch auch die versammelten Gemeindeglieder geraten außer sich, als Petrus leibhaftig bei ihnen erscheint und ihnen von seinem Entkommen berichtet.

Vergleichbare Hilfe der Befreiung aus der Kerkerhaft erleben auch Paulus und Silas in Philippi, wo Gott zu ihrem Freikommen ein Erdbeben benutzt: »Um Mitternacht **aber** beteten Paulus und Silas und lobsangten Gott; und die Gefangenen hörten ihnen zu. Plötzlich **aber** geschah ein großes Erdbeben, so dass die Grundfesten des Gefängnisses erschüttert wurden« (Apg 16,25f.). Es hat zur Folge, dass der

anfangs verzweifelte Kerkermeister mit seinem Haus zum Glauben findet, getauft wird und die Nacht mit Frohlocken beendet.

Bei seinem Besuch im Tempel von Jerusalem anlässlich des Pfingstfestes wird Paulus aufgrund einer falschen Beschuldigung festgenommen und am nächsten Tag vor den Hohen Rat geführt. Paulus versucht durch sein Bekenntnis als Pharisäer den in Pharisäer und Sadduzäer gespaltenen Rat zu verwirren, bringt indessen sein Leben dadurch nur in eine noch ärgere Bedrängnis. Da erscheint der Herr ihm persönlich, um ihn zu ermutigen: »In der folgenden Nacht **aber** stand der Herr bei ihm und sprach: Sei guten Mutes! Denn wie du meine Sache in Jerusalem bezeugt hast, so musst du sie auch in Rom bezeugen« (Apg 23,11; vgl. 2Tim 4,17).

Paulus beschreibt die Erlebnisse seines Weges in der Nachfolge Jesu mittels einer Reihe von Gegensätzen: »In allem sind wir bedrängt, **aber** nicht erdrückt; keinen Ausweg sehend, **aber** nicht ohne Ausweg; verfolgt, **aber** nicht verlassen; niedergeworfen, **aber** nicht vernichtet; allezeit das Sterben Jesu am Leibe umhertragend, damit auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde« (2Kor 4,8–10). Als Gottes Diener leben wir »als Traurige, **aber** allezeit uns freuend, als Arme, **aber** viele reich machend, als nichts habend und doch alles besitzend« (2Kor 5,10).

Die aus Glauben Gerechtfertigten haben nicht allein Ursache zum Rühmen aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes, sondern für sie gilt, fast paradox anmutend: »Nicht allein **aber** das, sondern wir rühmen uns auch in den Bedrängnis-

sen, da wir wissen, dass die Bedrängnis Ausharren bewirkt, das Ausharren **aber** Bewährung, die Bewährung **aber** Hoffnung, die Hoffnung **aber** lässt nicht zuschanden werden, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist« (Röm 5,3–5; vgl. V. 11). Und sie werden in allen Widerfahrnissen durch die Vorsorge Gottes gestärkt: »Wir wissen **aber**, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind« (Röm 8,28). Denn wir dürfen auf Gottes Treue trauen: »Gott **aber** ist treu, der nicht zulassen wird, dass ihr über euer Vermögen versucht werdet, sondern mit der Versuchung auch den Ausgang schaffen wird, damit ihr sie ertragen könnt« (1Kor 10,13; vgl. 2Thess 3,3).

Darum ist Ausharren (oder Geduld, wörtlich: Drunterbleiben; griech. *hypomone*) im Leiden ein Gnadengeschenk: »Wenn ihr **aber** ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott« (1Petr 2,20; vgl. 4,16) und dient zu seiner Verherrlichung. Wir dürfen der von Paulus durch vielfältige Erfahrung bewährten Verheißung vertrauen: »Mein Gott **aber** wird alles, wessen ihr bedürft, nach seinem Reichtum erfüllen in Herrlichkeit in Christus Jesus« (Phil 4,19). Und noch weit darüber hinaus: Keine Finsternismacht kann uns von der Liebe Gottes in Jesus Christus, unserem Herrn, scheiden; vielmehr dürfen wir als mit seinem Überwinden unlösbar Verbundene in ihm auch selbst Überwinder sein: »**Aber** in diesem allen sind wir mehr als Überwinder durch den, der uns geliebt hat« (Röm 8,37). Wir leben unter dem Frieden Gottes, der uns in al-





lem Guten vollenden will: »Der Gott des Friedens **aber**, der den großen Hirten der Schafe aus den Toten heraufgeführt hat durch das Blut eines ewigen Bundes, unseren Herrn Jesus, vollende euch in allem Guten, damit ihr seinen Willen tut, indem er in uns schafft, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesus Christus, dem die Herrlichkeit sei von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen« (Hebr 13,20f.).

Leben in der Weisheit und Erkenntnis Gottes

Paulus trifft in seinen Briefen an die Korinther eine klare Unterscheidung: Die Weisheit der Welt ist Torheit vor Gott. Seine Weisheit ist indessen in Christus Jesus vorhanden und fließt uns aus ihm zu: »Aus ihm **aber** kommt es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung« (1Kor 1,30). Diese Unterscheidung trifft er auch in seiner eigenen Verkündigung: »Wir reden **aber** Weisheit unter den Vollkommenen, jedoch nicht Weisheit dieses Zeitalters, auch nicht der Fürsten dieses Zeitalters, die zunichtewerden, sondern wir reden Gottes Weisheit in einem Geheimnis« (1Kor 2,6f.).

Diese Weisheit wird vermittelt durch den Geist: »Uns **aber** hat Gott es offenbart durch den Geist, denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes« (1Kor 2,10; vgl. V. 12). »Den Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi« vermag der Glaubende in diesem Leben zwar nur unvollkommen zu erfassen: »Wir haben **aber** diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit das Übermaß der Kraft von Gott sei und nicht aus uns« (2Kor 4,6f.). Unbezweifelbar

jedoch bleibt die von Johannes bezeugte Gewissheit: »Wir wissen **aber**, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Verständnis gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, seinem Sohn Jesus Christus« (1Joh 5,20).

Als Folgerung aus diesem Wissen zieht der Apostel Paulus die praktische Konsequenz: »Ich will beten mit dem Geist, **aber** ich will auch beten mit dem Verstand; ich will lobsingen mit dem Geist, **aber** ich will auch lobsingen mit dem Verstand« (1Kor 14,15). Und er ermutigt die gläubigen Korinther: »Brüder, seid nicht Kinder am Verstand, sondern an der Bosheit seid Unmündige, am Verstand **aber** seid Erwachsene!« (1Kor 14,20). Der Geist Gottes und ein von dem Herrn geleiteter Verstand wirken vereint Freiheit: »Der Herr **aber** ist der Geist; wo **aber** der Geist des Herrn ist, ist Freiheit« (2Kor 3,17). »Denn der Buchstabe tötet, der Geist **aber** macht lebendig« (2Kor 3,6). Er gibt eine Handhabe zur Unterscheidung von Gut und Böse: »Weissagungen verachtet nicht, prüft **aber** alles, das Gute haltet fest« (1Thess 5,20f.).

Auch Petrus ermuntert die gläubigen Empfänger seines Mahnschreibens: »Wachst **aber** in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus!« (2Petr 3,18). Und Jakobus fordert die Leser seines Briefs auf: »Wenn **aber** jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er Gott, der allen willig gibt und keine Vorwürfe macht, und sie wird ihm gegeben werden. Er bitte **aber** im Glauben, ohne irgend zu zweifeln« (Jak 1,5f.; vgl. 3,17). Der tiefste Grund, dass wir ein Leben in der Weisheit und Erkenntnis Gottes

führen dürfen, besteht in Verbindung mit der Annahme als Söhne in der Gabe seines Geistes: »*Weil ihr **aber** Söhne seid, sandte Gott den Geist seines Sohnes in unsere Herzen, der da ruft: Abba, Vater!*« (Gal 4,6).

Er selbst aber

Gott, der Vater und der Sohn, sind uns in ihrem Für-uns-Sein unlösbar verbunden. Aus dieser Verbindung resultieren ihre mannigfaltigen Zuwendungen:

»*Unser Gott und Vater selbst **aber** und unser Herr Jesus richte unseren Weg zu euch. Euch **aber** lasse der Herr zunehmen und überreich werden in der Liebe zueinander und zu allen*« (1Thess 3,11f.).

»*Er selbst **aber**, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und vollständig möge euer Geist und Seele und Leib untadelig bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus!*« (1Thess 5,23).

»*Er selbst **aber**, unser Herr Jesus Christus, und Gott, unser Vater, der uns geliebt und uns in seiner Gnade ewigen Trost und gute Hoffnung gegeben hat, tröste eure Herzen und stärke sie in jedem guten Werk und Wort!*« (2Thess 2,16f.; vgl. 3,16).

»*Der Gott aller Gnade **aber**, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, er selbst wird euch, die ihr eine kurze Zeit gelitten habt, vollkommen machen, stärken, kräftigen, gründen. Ihm sei die Macht in Ewigkeit! Amen*« (1Petr 5,10f.).

Abschließender Lobpreis

Das Sinnen über die an ihm erwiesene Barmherzigkeit beschließt Paulus unvermittelt mit der unserem Beitrag vorangestellten Rühmung (1Tim 1,17). Die meisten Lobpreisworte indessen finden

sich in Verbindung mit den Grußabschlüssen verschiedener Briefe. So am ausführlichsten im Römerbrief: »*Dem **aber**, der euch zu starken vermag nach meinem Evangelium und der Predigt von Jesus Christus nach der Offenbarung des Geheimnisses, das ewige Zeiten hindurch verschwiegen war, jetzt **aber** offenbart und durch prophetische Schriften nach Befehl des ewigen Gottes zum Glaubensgehorsam an alle Nationen bekannt gemacht worden ist, dem allein weisen Gott durch Jesus Christus, ihm sei die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen*« (Röm 16,25–27). Ganz knapp am Ende des Philipperbriefes: »*Unserem Gott und Vater **aber** sei die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen*« (Phil 4,20). Und noch ein letztes Mal etwas ausführlicher im Judasbrief: »*Dem **aber**, der euch ohne Straucheln zu bewahren und vor seiner Herrlichkeit mit Jubel hinzustellen vermag, dem alleinigen Gott, unserem Heiland durch Jesus Christus, unseren Herrn, sei Herrlichkeit, Majestät, Gewalt und Macht vor aller Zeit und jetzt und in alle Ewigkeit! Amen*« (Jud 24f.).

Zum Abschluss indessen wollen wir den in der Mitte des Philipperbriefes eingefügten Lobpreis vor uns stellen, in dessen Wortlaut sich wahrscheinlich ein urchristlicher Hymnus widerspiegelt, mit dem er zugleich uns selbst in Anspruch nimmt. Er beginnt damit, uns Jesus vorzustellen als den, der, wiewohl er in der Gestalt Gottes sein Wesen hatte, diese Gottgleichheit nicht wie einen »*Raub*« festhält, und endet mit der Erhebung des Sohnes durch den Vater und der Verherrlichung des Vaters durch den Sohn. Die umschließende Klammer indessen wird durch den un-

ergründlich tiefen Aber-Satz eingeleitet: »***Aber** er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz. Darum hat Gott ihn auch hoch erhoben und ihm einen Namen verliehen, der über jeden Namen ist, damit in dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge, der Himmlischen, Irdischen und Unterirdischen, und jede Zunge bekenne, dass Jesus Christus Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters*« (Phil 2,5–11).

Hanswalter Giesekeus